Internationaler Verein
für Frieden und Gerechtigkeit

Pro Humanitate

Geschäftsbericht 2018

Tänzerinnen und Tänzer mit
der Oberbürgermeisterin Frau Reker,
5. September 2018

Brücke zwischen Menschen und Kulturen

Christrosenweg 2-4, 51143 Köln-Zündorf

Jugendtreff Vingst

Würzburger Str. 11a, 51103 Köln

Pro Humanitate e.V., Postfach 90 31 70, 51124 Köln
pro-humanitate@t-online.de, www.pro-humanitate-koeln.de

Jugendtreff Vingst

„Brücke zwischen Menschen und Kulturen" in Porz-Zündorf

Ein arbeitsreiches und zugleich ein erfolgreiches Jahr ist wieder rasant zu Ende gegangen. Am Ende eines Jahres ist es notwendig, die geleistete Arbeit auf die Waagschale zu werfen und sie auszuwerten. Dennoch ist es öfters schwierig, dies gerecht und passend wiederzugeben. Manchmal vergisst man, die wichtigsten Arbeitsfelder und Akteure gebührend hervorzuheben. Daher ist es an dieser Stelle angebracht, im Namen des Vorstandes und der Geschäftsführung, unseren vielen Kooperationspartnern, Unterstützerinnen und Unterstützern, Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtlern sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern herzlich zu danken. Ohne deren engagierte und großartige Unterstützung und Mithilfe hätten wir vieles nicht schaffen können.

Wir, Vorstand und Geschäftsführung, haben versucht, zu dirigieren, aber die Instrumente haben unsere Kooperationspartner und Unterstützer zur Verfügung gestellt. Musiziert haben die Kinder und Jugendlichen unter Leitung der Mitarbeiter*innen. Dadurch ist ein bunter Chor mit Kindern und Jugendlichen aus mehr als 10 verschiedenen nationalen Herkünften entstanden.

Wenn wir in einem Jahr nur einige wenige Kinder oder Jugendliche mit unserem Tun und Engagement glücklich gemacht, sie zum Lachen gebracht und von ihrem Kummer und ihren Problemen ein wenig gelöst haben und ihnen auf ihrem schulischen und beruflichen Weg helfen konnten, sind wir sehr glücklich.

Mädchen wie Jungen aus sozialschwachen Familienverhältnissen sind stark benachteiligt in sozialer, schulischer und beruflicher Hinsicht. Laut einer Pisa-Studie erreicht fast jeder vierte Deutsche über 26 Jahre einen höheren Bildungsabschluss als seine Eltern. Im Durchschnitt aller OECD-Länder schaffen es jedoch nur 41 Prozent der Menschen, die Hürde zu nehmen. Nur 15 von 100 Erwachsenen mit Eltern ohne Abitur schließen in Deutschland ein Hochschulstudium ab. „In Deutschland ist und bleibt Armut ein Schicksal, das sich deutlich auf den Bildungserfolg auswirkt", kommentiert Udo Beckmann, Vorsitzender des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE), das Ergebnis dieser Studie. (SZ, 24.10.2018)

Die Studie verdeutlicht noch einmal, dass schulischer Erfolg weiter stark von der sozialen Herkunft abhängt. Während die einen bei den Hausaufgaben Hilfe von Eltern oder Nachhilfelehrern bekommen, sind die anderen auf sich gestellt, weil die Eltern nicht genügend über Geld, Wissen, Zeit, Interesse oder Sprachkenntnisse verfügen. Genau aus diesem Grunde setzen wir unseren Schwerpunkt neben der Förderung der Mädchen auf die Hausaufgabenhilfe, damit dieses Defizit ein wenig behoben wird.

2018 konnten wir zwei unserer Gymnasiasten auf dem Weg zum Studium begleiten. Weitere Anwärter*innen müssen sich noch ein bis zwei Jahre gedulden. Vier unserer ehemaligen unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge, die seit drei Jahren in Köln leben, konnten mit ihren beruflichen Ausbildungen beginnen.

Eine unserer Tanzgruppen errang bei einem landesweiten Tanzwettbewerb den zweiten Platz und die andere wurde Dritte. Obwohl wir viele Jugendgruppen haben und unsere räumliche Kapazitäten - z.B. in den Containern in Vingst - begrenzt waren, zögerten wir nicht, weitere Kinder und Jugendliche aufzufangen und ihnen Entfaltungsmöglichkeiten anzubieten.

Für eine unserer Mädchengruppen haben wir es ermöglicht, in den Herbstferien weit weg von Zuhause fünf Tage Barcelona zu erleben und die Hauptstadt Kataloniens zu erkunden. Unseren unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen boten wir zu Ostern ihren ersten fünftätigen Urlaub in der neuen Heimat in einem Sportpark an.

Nicht nur für Kinder und Jugendliche war unsere Einrichtung ein Hort und eine Herberge, sondern auch Müttern mit ihren Babys, Seniorinnen und Senioren sowie an Integrationskursen teilnehmende Geflüchtete sahen unsere Einrichtung als ihr Zuhause an. Integrationslots*innen und Sprachmittler*innen versuchten den Geflüchteten das neue Leben in Köln ein bisschen näher zu bringen und zu erleichtern.

Im Jahre 2018 arbeiteten wir an zwei Standorten: Vingst und Porz-Zündorf. Dazu kommt in 2019 ein weiterer Standort in Vingst, in einer Siedlung mit über 1.400 Sozialwohnungen, der uns von der Wohnungsbaugesellschaft GAG mietfrei bereitgestellt wird, wofür wir uns für das in uns gesetztes Vertrauen herzlich bedanken möchten.

Dankbar sind wir auch unseren Kooperationspartnern, dem Jugendamt der Stadt Köln und dem BAMF sowie privaten Stiftungen und Spendern für die hervorragende Unterstützung unserer Arbeit.

Wer ist Pro Humanitate e.V.

Pro Humanitate e.V. ist ein gemeinnütziger, friedenspolitisch und sozial aktiver Verein in Köln und arbeitet an den Standorten Köln-Vingst und Porz-Zündorf. Der Verein ist Träger der Freien Jugendhilfe und Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband.

Pro Humanitate e.V. hat seine vielfältige Arbeit auch im Jahr 2018 fortgesetzt und seine Angebote ausgeweitet. Den Schwerpunkt der Arbeit von Pro Humanitate bildet die Jugendarbeit mit 14 Gruppen. Hinzu kommen Angebote für Geflüchtete, Zuwanderer, Migranten und Deutsche sowie Allgemeine Sozialberatung. Während einige der Angebote, wie Integrationskurs oder Seniorentreff in Kooperation mit befreundeten Trägern stattfinden, wird die vielfältige Jugendarbeit in eigener Regie durchgeführt.

Selbstverständnis der Jugendarbeit

Wir bieten jungen Menschen Räume zur selbstbestimmten Freizeitgestaltung. Mit den grundlegenden Prinzipien: Offenheit, Freiwilligkeit, Partizipation, Geschlechtergerechtigkeit sowie Lebenswelt- und Sozialraumorientierung lernen die Jugendlichen den Umgang mit der hiesigen Gesellschaft. Außerdem führen wir Studienreisen ins In- und Ausland durch und ermöglichen einen Austausch der Gleichaltrigen.

Hilfe zur Selbsthilfe, Wertschätzung, Partizipation, Vielfalt, Einfühlsamkeit und Empathie zählen zu unseren Arbeitsnormen. Die kontinuierliche Jugendarbeit hilft vielen Kindern und Jugendlichen aus sozialschwachen Familien bei der Integration und Eingliederung in Schule und Berufsleben.

In den beiden Stadtteilen Vingst und Porz versucht Pro Humanitate e.V. Kinder und Jugendliche aus unterschiedlichen Nationen und Kulturen einander näher zu bringen und einen Austausch untereinander zu ermöglichen. Durch Sport, Turniere, Hausaufgabenhilfe und offene Freizeitgestaltung sowie Studienreisen wird verhindert, dass sie durch Gewalt oder Drogenprobleme sozial abrutschen. Sie werden in vieler Hinsicht unterstützt, um eine Zukunftsperspektive zu entwickeln.

Durch die Hausaufgabenhilfe werden die Jugendlichen sowohl im Schulischen gefördert als auch auf das Berufsleben vorbereitet. Ihnen werden schulische Lerninhalte sowie weitere kognitive und sozio-emotionale Kompetenzen vermittelt. Durch ein intensives und individuelles Betreuungs- und Förderangebot wird den Jugendlichen der erfolgreiche Übergang von der Schule ins Berufsleben und Studium ermöglicht.

Unsere offenen Angebote werden mit den Grundlagen, Zielsetzungen und Methoden der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in die Tat umgesetzt.

Offene Kinder- und Jugendarbeit

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) ist ein Teilbereich der professionellen Sozialen Arbeit mit einem sozialräumlichen Bezug und einem sozialpolitischen, pädagogischen und soziokulturellen Auftrag.

Sie begleitet und fördert Kinder und Jugendliche auf dem Weg zur Selbständigkeit. Dabei setzt sie sich dafür ein, dass Kinder und Jugendliche im Gemeinwesen partnerschaftlich integriert sind, sich wohl fühlen und an den Prozessen unserer Gesellschaft mitwirken.

Der niederschwellige Zugang zu ihren Angeboten und ihre spezifischen Arbeitsprinzipien begünstigen den Erwerb von Bildungsinhalten, die einer Ausgrenzung von bildungs- und sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen entgegenwirken sollen.

Die zentrale Methode der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ist das Angebot eines offenen, gestaltbaren Raumes, in dem Kinder und Jugendliche ihre Ideen umsetzen, ihre Fähigkeiten erkennen und erproben und sich selber als wirksam erfahren können. Somit haben diese Kinder und Jugendlichen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ihre eigene Interessensvertretung.

Arbeitsprinzipien und Regeln der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

- Alle Kinder und Jugendlichen können in die Einrichtungen kommen.
- Offene Kinder- und Jugendarbeit beschränkt sich nicht auf bestimmte Zielgruppen.
- Sie müssen keinerlei Voraussetzungen erfüllen.
- Die Offene Kinder- und Jugendarbeit geht auf die verschiedenen Lebenslagen, Lebensstile und Lebensbedingungen der Kinder und Jugendlichen ein.

Damit wird die Offene Kinder- und Jugendarbeit zu einem Ort der Begegnung von Kindern und Jugendlichen unterschiedlichster sozialer und kultureller Milieus.

Offene Kinder- und Jugendarbeit soll

- junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten fördern,
- dazu beitragen, Benachteiligung zu vermeiden und abzubauen,
- Mädchen und Jungen gleichberechtigt zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und sozialem Engagement anregen,
- Eltern und andere Erziehungsberechtigte beraten und unterstützen,
- Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen.

Das Prinzip der Offenheit bezieht sich auf die kulturelle, religiöse und politische Ungebundenheit der Einrichtung.

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit definiert keine vorgegebenen Abläufe, sondern setzt lediglich Rahmenbedingungen, die Be- und Ausarbeitung der Angebote erfolgt nach dem Prinzip der Freiwilligkeit und Selbstbestimmung von den Kindern und Jugendlichen selbst.

http://www.agjf.de/files/cto_layout/Material/PDFs/AGJF-Broschuere-web.pdf
https://www.praxis-jugendarbeit.de/jugendleiter-schulung/gruppenstunden-planen.html

Jugendarbeit in sozialschwachem Stadtteil Köln-Vingst

In Köln leben etwa 1,1 Millionen Menschen mit über 180 Nationalitäten. Die Zahl der Menschen mit Migrationshintergrund liegt bei 415.000.

Der Stadtteil Vingst hat etwa 13.000 Einwohner, davon ein Drittel mit ausländischen Wurzeln. Während der Durchschnitt der Einwohner je Quadratkilometer in Köln 2.672 beträgt, leben in Vingst auf einer Fläche von einem Quadratkilometer 11.693 Personen; das ist viermal höher als der Durchschnitt des Kölner-Stadtgebiets.

Der Anteil der unter 21-Jährigen liegt in Vingst mit 24,8 % höher als der Stadtdurchschnitt von 18,4 %. Von 100 unter 21-Jährigen haben über 81 einen Migrationshintergrund während der Durchschnitt im ganzen Stadtgebiet bei 51,6 % liegt. Wiederum ist die Jugendarbeitslosigkeit in Vingst mit 9,3 % höher als der Stadtdurchschnitt mit 5,3 %. Etwa 54 % der Jugendlichen in Vingst beziehen Sozialleistungen, im Stadtgebiet sind es 21,5 %. Aus diesen trockenen Zahlen über Vingst kann abgeleitet werden, dass die Zahl der Kinder und Jugendlichen aus sozialschwachen Familien im Allgemeinen und der Zuwanderer- und Flüchtlingsfamilien im Besonderen erheblich ist.

Die Jugendarbeit erfolgt in diesem Stadtteil in Zusammenarbeit mit dem Sozialraummanagement Höhenberg/Vingst und Kalk/Gremberg/Humboldt, der Gemeinschaft der Franziskaner, dem Bürgerzentrum Vingst (ProVi, Vingster Treff) und der katholischen Kirchengemeinde Köln-Vingst und -Höhenberg in Absprache mit dem Bezirksjugendpfleger für Kalk.

In den Containern des Jugendtreffs Vingst treffen sich Jugendliche aus über 10 Nationalitäten. Freizeitgestaltung, Sport, Musik und Tanz sowie Hausaufgabenbetreuung, Vorbereitung auf Schule und Beruf bilden den Schwerpunkt der Jugendarbeit.

Die an sieben Tage der Woche stattfindenden Angebote des Jugendtreffs in Vingst richten sich primär an alle Bewohner*innen Stadtteils Vingst/Höhenberg. Kinder und Jugendliche aus anderen Stadtteilen nutzen die Einrichtung ebenfalls, wenn Veranstaltungen und Projekte angeboten werden. 2018 hatten wir acht Jugendgruppen. Zwei weiteren Gruppen haben wir an vier Tagen bei den Hausaufgaben geholfen. Aus Platzgründen im Container werden wir 2019 einige der Gruppen an unseren neuen Standort verlegen.

Bericht der Mädchengruppe

Im Jahr 2018 haben wir durch gezielte Sprachförderung und Hausaufgabenhilfe die schulischen und beruflichen Chancen der Gruppenmitglieder verbessert. Dass uns das gelungen ist, zeigt sich in der Verbesserung der Noten im Fach Deutsch und in weiteren sprachgebundenen Fächern. Im Alltag der Gruppe macht sich bemerkbar, dass sie sehr an ihrer Sprachkompetenz gearbeitet hat.

In der Vorbereitung auf die Ausstellung „Bestandsaufnahme Gurlitt, der NS-Kunstraub und die Folgen" war der Umgang mit verschiedenen Medien erforderlich, um sich Kenntnisse über die Präsentation und die inhaltlichen Schwerpunkte anzueignen. Zudem wurden diese Ergebnisse der Recherchen untereinander kommuniziert. Die Schülerinnen erfuhren eine positive Resonanz durch die pädagogische Museumsführerin. Sie lobte insbesondere die guten Kenntnisse und die sprachlichen Formulierungen.

Eine wichtige Erfahrung machten die Mädchen in dem Projekt „Starkes Veedel, starkes Köln". Im Seniorennetzwerk Köln Höhenberg haben sie sich in kleinen Gruppen über einen längeren Zeitraum hinweg zweimal wöchentlich mit Senioren im Alter von 60 bis 90 ausgetauscht. Inhalte der Gespräche war das Leben der Senioren früher und heute. Da die meisten Senioren im Veedel geboren sind und berufstätig waren, erhielten die Mädchen auch Einblicke und Kenntnisse von Frauenberufen aus der damaligen Zeit. Erwähnung fanden auch die geringeren Aufstiegschancen und die schlechtere Bezahlung gegenüber ihren männlichen Kollegen. Das regte an, die Berufsmöglichkeiten nach dem Schulabschluss konkreter anzugehen.

Große Freude hatten beide Gruppen an den Spielnachmittagen. Die Mädchen lernten Spiele kennen, die ihnen aufgrund ihres kulturellen Hintergrundes (Migration der Eltern) unbekannt waren. In Gesprächen wurde deutlich, dass auch für Senioren der Umgang mit einem Smartphone wichtig ist für die Kommunikation mit Kindern und Enkeln. Für einige war es auch wichtig, den Notruf betätigen zu können. Die soziale Kompetenz der Mädchen hat sich deutlich durch die Arbeit in diesem Projekt weiterhin entfaltet und ist gestärkt worden.

Infolge dieser Erfahrung erinnerten sich die Mädchen an ein früher geplantes Vorhaben. Es wurde durch Kontakte zu einem Mitbruder von Bruder Jürgen Neitzert in die Tat umgesetzt: Zielgruppe waren Obdachlose in Köln, die sich jeden Abend am Appellhofplatz eine warme Mahlzeit abholen können. Mit großem Eifer ging es an die Vorplanung. Dazu gehörte auch ein Besuch von Bruder Markus, der selbst in der Obdachlosenhilfe arbeitet und ausführlich und kenntnisreich über seine Tätigkeit berichtete. Das war wichtig, damit die Mäd-

chen eine Einführung in das Thema Obdachlosigkeit und ihre vielschichtigen Gründe bekamen. Das hat ihnen den Umgang mit den Obdachlosen erleichtert. Die selbst hergestellten Nahrungsmittel wurden gerne angenommen. Es zeigte sich, dass die Mädchen für Menschen in sozialen Notlagen sensibilisiert werden konnten.

In der Arbeit mit diesen jungen Mädchen ist es uns wichtig, kulturelle Ereignisse im Jahreskreislauf in ihrer kulturellen Verschiedenheit erfahrbar zu machen z.B. durch:

- kulturelle Erkundung in Köln und Bonn und den dortigen Museen und des Hauses der Geschichte
- Begegnung mit deutschen Schülerinnen
- Teilnahme an einem interreligiösen Gebet
- Fest und Feiergestaltung.

Außerdem haben wir begonnen, uns mit der Stellung von Frauen und ihrem Leben in zwei Kulturen auseinander zu setzen. Das Thema 100 Jahre Frauenwahlrecht in Deutschland führt zu einer Beschäftigung mit dem Vergleich des Frauenwahlrechtes in verschiedenen Ländern.

Barcelona-Fahrt der Mädchengruppe

Die Fahrt nach Barcelona fand vom 22.10.2018 bis zum 26.10.2018 statt. Die Gruppenmitglieder wurden im Vorfeld auf die Fahrt vorbereitet und hatten somit die Möglichkeit offene Fragen zu klären oder Anregungen für die Fahrt zu geben. Sehenswürdigkeiten, welche wir vor Ort besuchen könnten und für uns wichtig wären, wurden u.a. von Janine Mautsch, Soroptimist International Club Köln-Römerturm, vorgestellt. Kurz vor der Fahrt trafen wir uns nochmals mit Frau Böckler und Frau Greiser, ebenfalls Soroptimist International Club Köln-Römerturm, um die Fahrt genau zu planen und vorzubereiten.

An der Fahrt nahmen mit Betreuerinnen insgesamt 12 Personen teil. Am Montag, 22.10.2018 trafen wir uns um 05.00 Uhr am Flughafen Köln/Bonn und landeten um 09.15 Uhr in Barcelona. Als wir im Kloster ankamen, in welchem wir während unseres Aufenthalts in Barcelona wohnten, wurden wir von den Franziskaner-Brüdern herzlich aufgenommen und kurz über die Regeln des Hauses informiert. Am ersten Tag erkundeten wir das Viertel in dem das Kloster liegt. Am Abend gingen wir zusammen Lebensmittel einkaufen, da immer im Kloster gefrühstückt wurde. Je zwei Mädchen waren für die Frühstücksvorbereitung zuständig. Diese Gruppenaufteilung organisierten die Mädchen selbständig und übernahmen so Verantwortung.

Wir hatten für die Dauer des Aufenthaltes im Voraus einen detaillierten Ablaufplan erstellt. Nach dem Frühstück begann immer um 10:00 Uhr das jeweilige Programm für den Tag, welches bis nachmittags dauerte. Im Anschluss daran hatten wir gemeinsam Freizeit. Dieser strukturierte Plan führte dazu, dass die Mädchen sich während des Pflichtprogramms konzentrierten, interessiert mitmachten und im Anschluss daran die Freizeit genossen.

Am Dienstag erkundeten wir das gotische Viertel und gingen zum Casa Battló und Casa Milà. Hier schauten wir uns Gebäude an, die von dem Architekten Antoni Gaudi entworfen waren. Für eine kurze Einleitung und Informationen zu den Sehenswürdigkeiten wurden die Gruppenmitglieder jeweils in Zweiergruppen aufgeteilt. Jede Gruppe war für ein Museum bzw. eine Sehenswürdigkeit zuständig. Die Kurzreferate wurden immer vor den jeweiligen Objekten von den „Expertengruppen" vorgetragen. Offene Fragen der restlichen Gruppenmitglieder wurden hier auch geklärt. Dadurch hatten die Mädchen die Möglichkeit, untereinander über das Thema zu diskutieren und zu kommunizieren.

Außerdem besuchten wir am Dienstag gemeinsam die Sagrada Familia. Die Basilika wurde von den Mädchen mit großem Interesse erkundet. Durch das Programm am Dienstag bekamen die Schülerinnen eine kleine Übersicht über die Architektur in Barcelona. Am Mittwoch erkundeten wir das jüdische Viertel von Barcelona, besuchten das MUHBA-Museum (historisches Museum der Stadt Barcelona), das Mirò Museum und das spanische Dorf (Poble Espanyol). Das MUHBA Museum und das spanische Dorf waren wichtig, um einen Überblick über die Geschichte von Barcelona zu bekommen. Am Donnerstag besuchten wir gemeinsam den Park Güell und das Picasso Museum. Sehenswürdigkeiten und Museumsbesuche führten dazu, dass alle die Stadt besser kennenlernten. Durch diese Fahrt wurde besonders der Gruppenverband sehr gestärkt.

Das Kloster „SANTUARI SANT ANTONI DE PÀDUA", in dem wir wohnten, liegt mitten in Barcelona, Carrer de Santaló, 80 im Barri: Sant Gervasi – Galvany. Die dort ansässigen Franziskaner kümmern sich u.a. vor Ort um Hilfsbedürftige und Obdachlose. Auch unsere Gruppe hat das Thema Obdachlosigkeit in 2018 intensiv bearbeitet. Hier in Barcelona konnten die Mädchen erleben, wie die Franziskaner Hilfe leisten und Vergleiche zur Arbeit mit Obdachlosen in Köln ziehen.

Für die meisten der jungen Mädchen und Frauen war es die erste Reise ins europäische Ausland und das sogar ohne ihre Eltern. Mit dem neu gewonnenen Freiraum sind sie sehr selbstbewusst und verantwortlich umgegangen.

Margret Böckler und Ursula Greiser schrieben in ihrem Bericht: „Alles in allem hat es sehr gut geklappt mit der Gruppe; sie ist durch die Erfahrungen in Barcelona noch mehr zusammengewachsen."

Gruppe der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge

Die Treffen finden Dienstag von 17-20 Uhr und Sonntag von 15-20 Uhr im Jugendtreff Vingst, in der Würzbürgerstraße statt.

Gruppenleiter Lukas berichtet: „Bei den wöchentlichen Treffen stehen die Anliegen der Jugendlichen im Vordergrund und ich versuche sie dabei soweit wie möglich zu unterstützen. Hierbei handelt es sich um Hilfestellung bei den Hausaufgaben, der Bereitstellung eines Computers, mit dem Bewerbungen geschrieben werden, bürokratische Unterlagen weitergeleitet oder ausgedruckt werden, sowie die Fertigstellung schulischer Aufgaben.

Neben diesen Tätigkeiten spielt bei jedem Treffen die Bewegung eine große Rolle. Dafür wird die Außenanlage des Containers genutzt und zusammen Fußball, Basketball oder Tischtennis gespielt. Im Sommer waren wir auch auf vielen andern schönen Sportplätzen in Köln unterwegs. Klettern und Schwimmen war auch öfters eine Option. Zum Klettern nutzten wir die Kletterhalle in Dellbrück und das Stuntwerk in Mülheim. Zum Schwimmen gehen wir nach Neubrück an den Baggersee oder nach Höhenberg ins Schwimmbad.

Nach den Sommerferien 2018 hat sich bei einigen von unsern Jugendlichen viel geändert. Kaewan und Mohamad begannen mit der Ausbildung. Kaewan bei der Deutschen Bahn als Gebäudereiniger und Mohammad als Technischer Assistent-Planer. Beide sind unterschiedlich mit den Anforderungen, die an eine Ausbildung gekoppelt sind, zurechtgekommen.

Kastriot hat den Sprung ins Fachabitur geschafft. Was bei ihm mit vielen gemischten Gefühlen verbunden war, da seine Bleibeperspektive stark davon abhing, ob er bis zum Tag X eine Ausbildung angefangen hat. Dafür wurden alle Hebel in Bewegung gesetzt, viele Bewerbungen geschrieben, Termine bei Unternehmen und der Industrie- und Handwerkskammer vereinbart. Kastriot möchte Hotelfachmann werden – sein größter Wunsch. Dieser größte Wunsch ging kurz vor Weihnachten 2018 in Erfüllung. Kastriot wird ab Sommer 2019 mit der Ausbildung im Grandhotel ‚Schloß Bensberg' beginnen.

Yousef und Bashar verbessern ihren Hauptschulabschluss und werden voraussichtlich im Sommer 2019 ihren Realschulabschluss haben. Abdulrahman, Hassan und Farhad werden nächsten Sommer voraussichtlich den Hauptschulabschluss erreichen. Für diese fünf geht es nächstes Jahr (2019) darum, den Start in eine Ausbildung zu schaffen.

Davinder befindet sich in seinem zweiten Ausbildungsjahr, finanziert sich und seine Wohnung einfach nur vorbildhaft."

Durch regelmäßige und zweimal in der Woche stattfindende Treffen werden die erreichten Ziele und die geleistete Arbeit ausgewertet sowie Termine festgehalten. Wenn Defizite vorhanden sind, wird versucht, sie nach Kräften und Einschaltung der befreundeten Fachkräfte zu beheben.

Integration in die hiesige Gesellschaft und schulische und berufliche Qualifikation waren und sind die übergeordneten Ziele. Brückenbauen zwischen den Menschen und Kulturen gehören ebenfalls dazu. Fast alle unsere ehemaligen, unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge nehmen die Angebote des Vereins in Anspruch und so kommen sie mit anderen gleichaltrigen Jugendlichen – Deutsche und Migranten – zusammen. Dieser Austausch ist lebenswichtig und bestärkt das Angekommen-Gefühl sehr und trägt erheblich zur Integration bei.

Fahrt der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge zum Sportpark in Duisburg

Vom 26.–30.03.2018 fand eine fünftägige Jugendfahrt zum Sportpark Duisburg statt. Insgesamt nahmen elf junge Flüchtlinge aus verschiedenen Herkunftsländern teil. Neben festen Essen- und Schlafenszeiten stand ein tägliches Sportprogramm auf dem Plan. Dazu zählten u.a. Fußball, Volleyball, Basketball, Kantenverwerfen, Tischtennis, Tanzen und Spaziergänge.

Ausnahmslos alle Teilnehmer haben sich vor Ort an alle Hausregeln und an die zuvor gemeinsam vereinbarten Verhaltensregeln gehalten. Im Umgang mit anderen Gästen sind sie sehr positiv aufgefallen und haben stets versucht, andere Besucher mit einzubinden. Es wurde oft zusammen Fußball oder Tischtennis gespielt und das Freundschaftsspiel zwischen Deutschland und Brasilien wurde in einer sehr großen, gemischten Gruppe gemeinsam geschaut.

Obwohl sie aus unterschiedlichen Herkunftsländer stammen, gab es keine Konflikte unter den Jugendlichen. Für Jugendliche war es ein neues Erlebnis. Sie konnten dabei andere Jugendgruppen kennenlernen und neue Freundschaften knüpfen.

Die beiden Bulgarischen Tanzgruppen „Wesseliazi“ und „Meraklijci”

Die beiden Tanzgruppen „Wesseliazi“ und „Meraklijci“ bestehen seit etwa fünf Jahren und proben immer donnerstags zwischen 17:30 und 19:30 Uhr und sonntags zwischen 11:00 und 13:00 Uhr. Daran nehmen insgesamt 31 Tänzer und Tänzerinnen teil. Das Alter der Teilnehmer und Teilnehmerinnen liegt zwischen 6 und 25 Jahren. Sie sind bei Festen und Feiern häufiger gefragt und nehmen an Tanzwettbewerben teil.

Die „Tanzgruppe „Meraklijci“ hat am 28. Oktober 2018 an dem Tanzwettbewerb „JUGEND TANZT“ NRW in Witten teilgenommen. Unsere Tanzgruppe hat dort den „Tanz aus Graovo“ präsentiert. Die Juri und das Publikum waren von ihrem Auftritt so begeistert, dass sie den zweiten Platz gewannen. Nach dem Auftritt gab es für alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen einen Workshop. Neue Stile und Techniken wurden von allen erlernt und ausprobiert, berichtet unsere Tanzdozentin. Am Tag zuvor erreichte die Tanzgruppe „Wesseliazi“ den 3. Platz unter den Tanzgruppen der Jüngeren.

„Wesseliazi“ bedeutet auf Bulgarisch „Fröhliche Kinder”. Wir sind sehr froh, dass wir diese fröhlichen Kinder und Jugendliche fördern können.

Die Tanzgruppe hatte 2018 folgende Auftritte:

28.01.2018 – Auftritt im Don Bosco Club, Köln-Mülheim
04.02.2018 – Auftritt beim Kinder- und Jugendtanzfestival „GET ON STAGE", Dortmund
05.05.2018 – Auftritt Tanzfestival, Aachen
08.06.2018 – Auftritt in der Bulgarischen Schule, Köln-Zollstock
16.06.2018 – Auftritt beim Rumänisches Fest am Rhein, Köln-Riehl
05.09.2018 – Auftritt beim Jubiläumsfest von „agisra e.V.", Köln
27.10.2018 – Teilnahme am Tanzwettbewerb „JUGEND TANZT" NRW, Witten, Kinder
28.10.2018 – Teilnahme am Tanzwettbewerb „JUGEND TANZT" NRW, Witten, Jugendliche
08.12.2018 – Auftritt bei der Weihnachtsfeier der Bulgarischen Schule im Don Bosco Club, Köln

Das Festival „GET ON STAGE" ist eine Veranstaltung der Landesarbeitsgemeinschaft Tanz NRW in Kooperation mit dem Theater im Depot Dortmund, gefördert vom Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen und dem Kulturbüro der Stadt Dortmund.

Die neue Gruppe der 8- bis 12-Jährigen

Seit Mai 2018 betreuen wir eine weitere offene Kinder- und Jugendgruppe in Vingst. Die 8- bis 12-Jährigen haben von Anfang an begeistert mitgemacht. Für viele war dies neu, denn eine Gruppe für Kinder und Jugendliche dieser Altersklasse und dann auch noch offen für alle, das gab es in den letzten Jahren wegen fehlender Raumkapazitäten nicht.

Mit ihren unterschiedlichsten Lebenserfahrungen ist die Gruppe der migrantischen und postmigrantischen Kinder, Geflüchteten, aber auch Deutschen, eine sehr bunte und vielfältige. Toleranz untereinander und auch gegenüber neuen Gruppenmitgliedern und anderen ist für uns Standard und Kern unserer Bildungsarbeit. Und die Kinder und Jugendlichen leben diese Toleranz. Neue Interessierte wurden sofort in die Gruppe aufgenommen und in die Spiele eingespannt.

Sei es auf dem Bolzplatz um die Ecke, beim Basketball oder anderen sportlichen Aktivitäten, v.a. im Sommer war die Gruppe viel draußen. Gleichzeitig fand auch drinnen immer ein Programm für diejenigen statt, die es nicht so mit der Hitze hatten. Kickerturniere förderten den Teamgeist der Kinder, sie konnten ihrer Kreativität beim Malen freien Lauf lassen oder sich auch mal den neusten Tratsch bei einer kühlen Cola erzählen. Im Sommer, gerade in den Sommerferien, hatten wir einen riesigen Zulauf, teilweise betreuten wir über 20 Kinder an einem Nachmittag.

Im Herbst und Winter wurde das Wetter zwar wieder kühler, geschadet hat es unserer Offenen Kinder- und Jugendgruppe in Vingst jedoch nicht. Während sich einige Kinder immer noch nach draußen trauten, um Fußball zu spielen, waren nun für die meisten Schach, „Stadt-Land-Fluss", Kartenspiele und andere „Drinnen-Spiele" angesagt.

Während wir im Sommer fast schon „überlaufen" waren, sank die Teilnehmer*innenzahl im Herbst etwas und pendelte sich bei etwa 15 Kindern ein.

Insgesamt war die Resonanz auf das Angebot sehr gut. Die Kinder und auch viele Eltern freuten sich, endlich einen Raum für sich zu haben, ganz frei von zu hohen Altersbeschränkungen oder fest an Herkunft und Geschlecht gebundene Gruppen. Den Kindern wurden Räume zur freien Gestaltung ihrer Freizeit gegeben, zum Abschalten und Spaßhaben, aber immer auch zum Erlernen von sozialen Kompetenzen.

Zwei Gruppen der bulgarischen und serbischen Roma sowie Jugendliche vom Balkan

Vorurteile und Rassismus gegen Roma und Sinti sind ein vielschichtiges Phänomen. Sie sind historisch gewachsen und beruht auf stereotypen Vorstellungen über Sinti, Roma und andere Gruppen. Roma und Sinti werden ganz bestimmte Eigenschaften zugeschrieben. Diese stehen im Gegensatz zu den Normen und Werten der Mehrheitsgesellschaft. Durch rassistische Vorurteile werden Roma und Sinti im Alltag ausgegrenzt, beleidigt und angegriffen. Daraus ergibt sich eine oft schlechte Lebenssituation für viele von ihnen.

Wir stehen aktiv für Respekt und gesellschaftliche Teilhabe von Roma und Sinti. Nach Kräften versuchen wir die jungen Roma und Sinti zu stärken, damit sie sich selbstbewusst für ihre Interessen einsetzen können. Vermittlung der Gruppenregeln, Werte und Normen der hiesigen Gesellschaft bilden dabei den Hauptkern der Bildungsarbeit.

An vier Tagen der Wochen kommen die Jugendlichen vom Balkan in zwei Gruppen zusammen.
Die Betreuung der Jugendlichen dieser Zielgruppe besteht seit 2013 und umfasst bis zu 15 Jugendliche zwischen 12-20 Jahren je Gruppe.

Offenes Angebot, Musizieren, Tanzen, gemeinsam Essen, Chillen und Gesellschaftsspiele, Sport und Filmabende gehören zur Angebotspalette. Dazu kommen die Unterstützung und Begleitung bei Schule, Jobsuche oder Ausbildung.

Zwei Gruppen der migrantischen Jugendlichen

In zwei Gruppen kommen vier Tage der Woche junge Migrantinnen und Migranten zusammen.

„Der Start ins neue Jahr 2018 war sehr gemütlich", berichtet einer der Gruppenleiter. „Da das Wetter sehr kühl war, hielten die Gruppenmitglieder sich öfters im Container auf als sonst. An kalten und nassen Tagen standen Kino oder Spieleabende an, an denen sie sich mit Popcorn und heißer Schokolade zusammensetzten. Auch gekocht wurde mit den Jugendlichen in den Containern. Spiele standen naturgemäß auf dem Plan, denn ohne Spiele entsteht keine Gemeinschaft und Teamfähigkeit bei Jugendlichen. Sehr gerne wird Kicker gespielt. Dieses Jahr begann der Sommer in Deutschland früher denn je und dauerte lange. Dabei nutzten die Gruppen die Grünflächen und Rheinpark, um zu grillen oder Fußball zu spielen. Im Rheinpark finden meistens Konzerte statt, die man auch vom weiten belauschen kann. Für Fußball bietet sich der Bolzplatz neben dem Container auch sehr gut an. Zur Abkühlung standen kalte Getränke oder Eis zur Verfügung", so der Gruppenleiter.

Hausaufgabenhilfe im Container

In den letzten Jahren wurden die Einwohnergruppen der Zuwanderer in Vingst vielfältiger: Italiener, Türken und Kurden, Zuwanderer der 1. und 2. sowie 3. und 4. Generation sind zunehmend mit neuen Gruppen aus den Ländern Iran, Irak, Syrien, Rumänien, Bulgarien, etc. konfrontiert. Kulturelle und religiöse Unterschiede erfordern eine hohe Integrationsleistung.

Um die Kinder und Jugendliche auch in der Schule zu fördern, haben wir zwei Gruppen zur Hausaufgabenhilfe eingerichtet. Die Teilnahme an der Hausaufgabenbetreuung ist freiwillig und kostenlos. Viele Schülerinnen und Schüler kommen regelmäßig, einige auch nur, wenn sie aktuell bei einem Thema bzw. einer Aufgabe Hilfe benötigen oder sich für eine Klassenarbeit vorbereiten möchten.

An der an drei Tagen erfolgten Hausaufgabenhilfe nahmen mehr als 10 Schülerinnen und Schüler teil, die entweder eine Grundschule oder eine Haupt- bzw. Realschule besuchen. Das Alter der Teilnehmer und Teilnehmerinnen lag zwischen 8 und 16 Jahren. Da viele von ihnen nicht zu Hause unterstützt werden können, versuchen wir ihnen hauptsächlich bei den Fächern Mathematik und Deutsch zu helfen.

Schulung der Gruppenleiter*innen

„Grundlagen, Inhalte, Regeln und Ziele der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) sowie Grundwerte einer demokratischen Gesellschaft" waren die Themen der Weiterbildung und Schulung der Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter am 20. Mai 2018.

Ferner wurden Informationen zu folgenden Themen weitergegeben:

- Allgemeine Informationen zu Deutschland und Köln
- Grundlagen der OKJA, Prinzipien: Offenheit, Freiwilligkeit, Partizipation, Gleichstellung der Mädchen, Vermeidung von Diskriminierungen, Beratung und Begleitung, soziale und kulturelle Kompetenzen, Verantwortung, Migration, Kindes-Missbrauch, Regeln und Planung der Gruppenarbeit
- Grundsätze einer demokratischen Gesellschaft, Grundgesetz, Menschenrechte, gleiche Rechte und Pflichten für alle Bürger*innen, Respekt gegenüber anderen,
- Antisemitismus: Attacke auf Männer mit Kippa in Berlin am 17.4.2018, Abbau der Vorurteile und Aufklärung gegen Fremdenhass, Diskriminierung, Volksverhetzung.

Teilgenommen haben sieben Gruppenleiter*innen, Frau Greiser (Ehrenamtlerin und Mentorin) und M. Groß (Vorstand). Memo Sahin referierte bei einer Power-Point-Präsentation.

Der Stadtteil Köln-Porz-Zündorf/Nord

Porz ist der größte Stadtbezirk in Köln und in 16 Stadtteile gegliedert. In Porz leben über 110.000 Einwohner. Während der Durchschnitt der Einwohner je Quadratkilometer in Köln 2.672 beträgt, leben in Zündorf-Nord auf einer Fläche von einem Quadratkilometer 9.602 Personen, fast viermal mehr als im Kölner Stadtgebiet. Der Anteil der unter 21-Jährigen liegt in Zündorf-Nord mit 21 % höher als der Stadtdurchschnitt mit 18,4%. Von 100 unter 21-Jährigen haben etwa 66 % einen Migrationshintergrund, während der Durchschnitt im ganzen Stadtgebiet bei 52 % liegt. Wiederum ist die Jugendarbeitslosigkeit in Zündorf-Nord mit 7,6 % höher als der Stadtdurchschnitt mit 5,3 %. Der Anteil der Leistungsberechtigten unter 15 Jahren im Verhältnis zu allen unter-15-Jährigen beträgt in Zündorf-Nord 38,8 %, im Stadtgebiet sind es 21,5 %.

In unmittelbarer Nähe unserer Einrichtung liegen bürgerliche Viertel und Stadtgebiete mit besonderem Integrationsbedarf dicht nebeneinander. Nach Kalk und Chorweiler weist Porz – gleichauf mit Mülheim – in der stadtweiten Betrachtung den dritten – höchsten Anteil an 21-jährigen Mädchen und Jungen mit Migrationshintergrund auf. Neben den Bürgern, die ihre Wurzeln in der ehemaligen UdSSR und der Türkei haben, haben sich auch viele Menschen aus Bulgarien und Rumänien sowie in den letzten Jahren eine große Zahl kurdischer Jesiden, Flüchtlinge aus Syrien und Irak in Porz angesiedelt.

Hausaufgabenhilfe in Porz

Die Hausaufgabenbetreuung findet während der Schulzeiten von dienstags bis freitags von 16.00 bis 18.30 Uhr statt. Für die Freizeitangebote stehen den Jugendlichen alle anderen Räume und Ressourcen des Zentrums zur Verfügung. In diesem Jahr betreuten wir 24 Schülerinnen und Schüler. Zwei von ihnen besuchen eine Hauptschule, 11 eine Realschule, eine Schülerin eine Gesamtschule und 10 ein Gymnasium.

Dieses Jahr haben wir geerntet was wir gesät haben: Ein Student, ehemaliger Teilnehmer, unterstützt uns ehrenamtlich bei unserer Arbeit. Zwei Teilnehmer*innen der Hausaufgabenhilfe haben wir in 2018 zum Studium begleitet.

Unser Angebot können Schüler aller Schulformen ab der 5. Klasse in Anspruch nehmen. Die meisten Teilnehmer benötigen eine regelmäßige Hausaufgabenbetreuung, einige auch nur, wenn sie aktuell bei einem Thema bzw. einer Aufgabe Hilfe benötigen oder sich für eine Klassenarbeit bzw. Klausur vorbereiten möchten. Die Schüler werden natürlich für eine regelmäßige Teilnahme motiviert.

Wir bemühen uns, die Schüler*innen dazu zu bringen, sich zunächst einen Überblick über die jeweilige Fragestellung zu verschaffen und eigene Strategien zur Problemlösung zu erarbeiten. Das Unterstützungsangebot findet nur bei offensichtlich nicht alleine zu bewältigenden Aufgaben statt.

Wir versuchen auch, das sogenannte „Gender Gap" in den naturwissenschaftlichen Fächern zu reduzieren, indem wir die Schülerinnen dazu motivieren, sich intensiver mit naturwissenschaftlichen Fächern auseinanderzusetzen. Nach vollständiger Erledigung der Hausaufgaben besteht in unserem Zentrum die Möglichkeit an den Freizeitangeboten, wie z.B. kreative Angebote, Brettspiele, Kicker, Tischtennis usw. teilzunehmen.

Zudem versuchen wir gemeinsam mit den Jugendlichen sportübergreifende Bewegungsangebote durchzuführen sowie durch gemeinsame Unternehmungen wie Kochen, Film- und Spielabende ein starkes Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln und dadurch die Lernmotivation zu steigern.

Um den Lernerfolg zu steigern setzen wir uns außerdem zum Ziel, die Schüler*innen für die Problembewältigung jeglicher Art und die Gewaltprävention sowie die Faktoren wie Medienkonsum und Ernährung und deren Einfluss auf die Schulleistung zu sensibilisieren.

Bericht der Mädchengruppe Porz-Zündorf

12 bis 15 Mädchen zwischen 8 und 17 Jahren treffen sich viermal in der Woche je drei Stunden zur Verbesserung schulischer Abschlüsse und schulischer Weiterbildung. Sie üben das Schreiben von Bewerbungen und bekommen Hilfe beim Berufseinstieg. Das Erlernen interkultureller Kompetenzen, das Kennenlernen und die Wertschätzung der deutschen sowie anderer Kulturen soll ihre Integration erleichtern. Sie lernen, wie die Gesellschaft funktioniert - individuell und als Ganzes. Ihre Motivation wird gefördert durch unterschiedliche Aktivitäten. Ihr Selbstwertgefühl wird gestärkt durch die bessere Einschätzung der eigenen Fähigkeiten. Sprache und andere Qualifikation werden verbessert.

Inhalte: Wir arbeiten mit Methoden des Interkulturellen Lernens sowie den Grundlagen der Offene Kinder- und Jugendarbeit. Das Prinzip gegenseitigen Respekts und gleichberechtigten Dialogs sind zentrale Bestandteile dieser Methoden. Dieses Arbeitsfeld erscheint daher als besonders geeignet, zu einer interkulturellen Öffnung der Jugendhilfe beizutragen und im Integrationsdiskurs neue Perspektiven aufzuzeigen. Hier können Jugendliche mit oder ohne Migrationshintergrund auf eine Art und Weise lernen, die ihre Kompetenzen und Ressourcen anspricht und nicht ihre Defizite.

Ziele: Die Gruppenbetreuung soll den Mädchen im Rahmen der offenen und gruppenorientierten Mädchenarbeit Raum und Zeit bieten, in dem sie einen demokratischen, sozialen und gemeinschaftlichen Umgang miteinander erlernen und praktizieren. Die Mädchen sollen die Möglichkeiten erhalten, in offener und ungezwungener Atmosphäre ihre deutsche Sprachkompetenz auszubauen und zu entwickeln, deutsche Sitten, Bräuche, Werte und Normen kennenzulernen sowie ihre eigenen Bedürfnisse, Rechte und Pflichten als Teil der bundesdeutschen Gesellschaft zu erkennen. Sie sollen lernen zwischenmenschliche Kontakte zu knüpfen, zu pflegen und zu vertiefen und ein gesamtgesellschaftliches Verantwortungsbewusstsein entfalten. Ferner soll die Entwicklung ihrer individuellen Identität gefördert und gestärkt werden.

Zielgruppe: Die Angebote sind im Allgemeinen für alle offen. Erreicht werden weibliche Jugendliche, vorwiegend aus Migranten-Familien im Alter von 8–17 Jahren. An dem offenen Angebot nehmen regelmäßig 12–15 weibliche Kinder und Jugendliche teil.

Sozialstruktur: Wir versuchen Kinder und Jugendliche im Stadtteil zu erreichen, die aufgrund des familiären Hintergrunds (defizitäre räumliche, materielle, kulturelle und soziale Ressourcen) eingeschränkte Freizeit-, Erlebnis- und Bildungsmöglichkeiten haben. Das Leben dieser Kinder und Jugendliche ist zumeist stark von multiplen Problemkonstellationen geprägt. Häufig berichten sie von Einkommensarmut und niedriger Bildung in ihren Herkunftsfamilien.

Pädagogische Angebote: Die Angebote werden von und mit den Kindern und Jugendlichen mitbestimmt und mitentwickelt. Deshalb variieren die konkreten Angebote in Umfang, Dauer und Inhalt. Allen gemeinsam ist: es handelt sich um freiwillige Angebote, die Kinder und Jugendliche selbstbestimmt wählen.

Demokratie lernen: Durch die Mitgestaltungs- und Mitsprachemöglichkeiten im Jugendtreff wird Demokratie erleb- und erfahrbar gemacht: Was hier passiert, bestimmen die Kinder und Jugendlichen mit – in ständiger Auseinandersetzung mit den Bedürfnissen anderer.

Offener Bereich: Der Offene Bereich ist das Kernstück unserer Arbeit. Kinder und Jugendliche können ohne vorherige Anmeldung und spontan vorbeikommen. Es werden Bewerbungsschreiben, sportliche, kreative, Mädchensachen, Spiel- oder Bildungsthemen angeboten: z.B. Hausaufgabenhilfe, Sport, Tanzen, Kochen, Nähen, Beauty-Tag (Masken, Haare frisieren, Nägel usw.), angeleitete Diskussionen über aktuelle und politische Themen, Ferienangebote oder „Auf-dem-Sofa-Entspannen", Musik hören und „Einfach-mal-abschalten".

Wir bieten auch Aktionstage an, bei denen ein bestimmtes Thema im Vordergrund steht, z.B. Heimkino, Kreatives Nähen etc.

Beratung und Unterstützung: Während der gesamten Öffnungszeiten und Angebote stehen unsere Mitarbeiterinnen als Ansprechpartner bei Fragen, Problemen und Überlegungen zur Verfügung. Häufig eingebrachte Themen der Kinder und Jugendlichen sind z.B. Probleme in der Familie, mit Freundschaft, Schule usw. Auch für Eltern sind die Mitarbeiter wichtige Ansprechpartner*innen. Die Mitarbeiter*innen vermitteln bei Bedarf an geeignete Fachstellen.

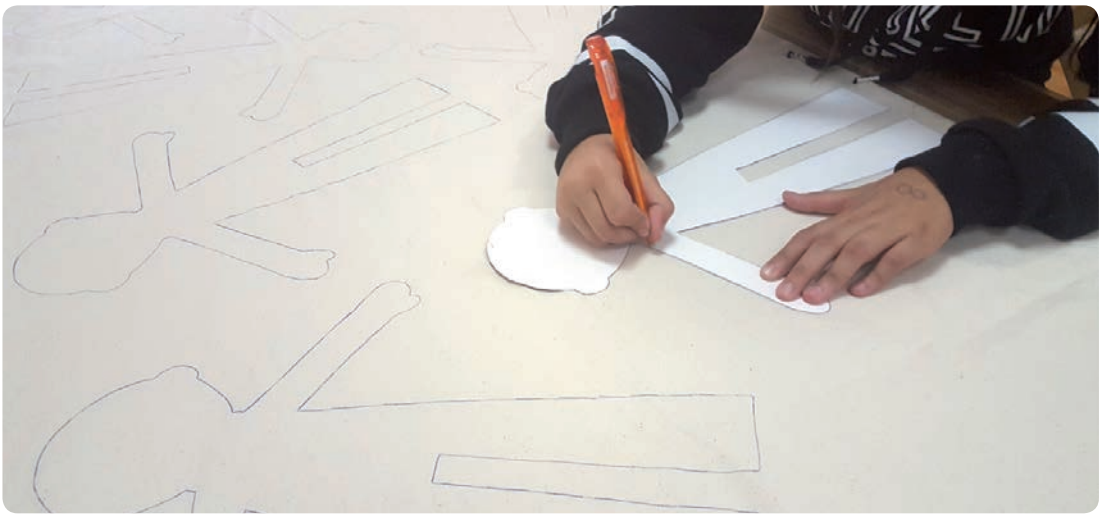
Gruppenangebote/Workshops: Jugend kocht: es werden Rezepte aus den Herkunftsländern gekocht und beim Essen über das Land und Besonderheiten berichtet. Tanzen, Bewerbungsschreiben, Basteln und Malen, offene Gesprächsrunden (Probleme, Sorgen, Fragen), Wellness-Tag für Mädels, Diskussionen über aktuelle Themen und politische Themen, Spielrunden (Gesellschaftsspiele, Kicker), Film Abende, für Halloween schminken, gemeinsam den Weihnachtsbaum schmücken, Kekse backen und Weihnachtsfeier.

„Kreatives Nähen und Sensibilisierung für Kunst, Handwerk und Recycling Design"

12 bis 15 Kinder und Jugendliche zwischen 8 und 17 Jahren nehmen seit Oktober am Workshop „Kreatives Nähen" teil. Im ersten Teil des Workshops haben die Kinder und Jugendlichen eine Kummerpuppe genäht, die zum Neuen Jahr an Kinder in Flüchtlingsunterkünften verschenkt wird. Im zweiten Teil des Workshops haben die Teilnehmer/Innen Taschen gestaltet, bemalt und beschriftet, diese wurden mit dicken Socken, Mützen, Handschuhen, selbstgebackenen Keksen und selbst gebastelten Weihnachtskarten gefüllt und kurz vor Weihnachten am 21. Dezember 2018 an Obdachlose verteilt.

In diesem Workshop geht es nicht nur um Kreatives Nähen, sondern auch um Wertschätzung, Respekt, Teilen und die Wahrnehmung der Mitmenschen. Die Teilnehmerinnen haben die Gelegenheit sich intensiv mit künstlerischen und handwerklichen Techniken auseinanderzusetzen und „Textil-Kunst" als Erfahrung zu erleben. Sie können die Herstellung/Gestaltung der Kummerpuppen/Taschen in all ihren Phasen, von der Idee über den Entwurf (Kleidung, Haare, Design, Bemalung, Beschriftung) bis zum Endprodukt, erleben. Dies alles geschieht mit sehr viel Kommunikation und einem hohen Maß an Gemeinsamkeit.

Ziel des Workshop ist es, die Kreativität, Feinmotorik, ein Gefühl für die Farbharmonie und die Wertschätzung der Teilnehmer/innen zu fördern. Auch wird die Konzentrationsfähigkeit verbessert. Das Selbstwertgefühl und das Sozialverhalten innerhalb wie außerhalb der Gruppe sollen gestärkt werden.

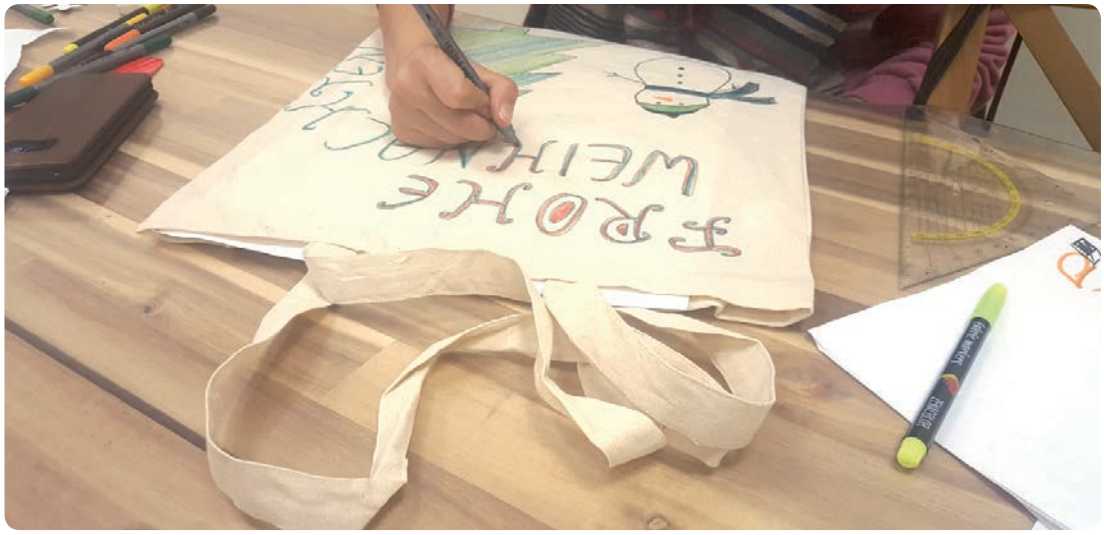


Kummerpuppen nähen

Obdachlosigkeit in Köln

Laut dem jüngsten Bericht zur „Situation wohnungsloser und von Wohnungslosigkeit bedrohter Frauen in der Stadt Köln" gelten insgesamt 6.037 Menschen als obdachlos – knapp 25 Prozent mehr als noch 2016. Statistisch erfasst werden dabei Menschen, die keinen eigenen Mietvertrag besitzen und durch die Stadt oder Wohlfahrtsverbände etwa in Sozialhäusern oder Projekten wie „Viadukt" untergebracht werden. Die Zahl der Menschen, die komplett auf der Straße leben, ist schwer zu erfassen und wird von Experten auf einige Hundert geschätzt. Der Anstieg um knapp 1.200 Menschen resultiert nach Angaben der Stadt zu einem großen Teil aus anerkannten Flüchtlingen, die keine Wohnung finden.

45 Prozent der als wohnungslos geltenden Menschen sind Frauen. Der Bericht macht vor allem zwei Gründe aus, warum Frauen ihr Zuhause verlieren: Häusliche Gewalt und strukturelle Benachteiligungen auf dem Arbeitsmarkt, die verantwortlich dafür sind, dass Frauen über weniger Einkommen und Ersparnisse verfügen als Männer. (KStA, 5.12.2018)



Taschen gestalten

Basteln der Weihnachtskarten für Obdachlose

Weihnachtsbäckerei für Obdachlose in Köln

Taschen füllen

Austeilung der Taschen an Obdachlose

Auswertung

Der Verlauf des Projekts ist durchweg als positiv, gelungen und erfolgreich zu bezeichnen.
Diese Tatsache ist darauf zurückzuführen, dass

- das Projekt jeweils überschaubar war,
- das Projekt jeweils nachweislich konkret umsetzbar war,
- die Zielvorgaben verständlich und erreichbar waren,
- sich aufgrund der allgemeinen positiven Resonanz und Begeisterung und zusätzliches Engagement bei den Beteiligten einstellte und das Projekt damit zum Selbstläufer wurde,
- der Zeitplan eingehalten wurde und die Methoden effektiv waren.

Resonanz aller Beteiligten

Das Projekt stieß vielfach auf sehr großes Interesse. Die Teilnehmerinnen äußerten eine große Zufriedenheit mit den Anleitungen und dem Ablauf des Workshops. Neu war für die meisten Teilnehmerinnen der relativ hohe Anteil an Mitarbeit, der zu leisten war. Trotzdem hat es ihnen viel Spaß gemacht.

Ferienbetreuung

In der ersten und zweiten Woche der Sommerferien 2018 bot Pro Humanitate e.V. in Porz-Zündorf eine Ferienbetreuung vor Ort an. Der Altersschwerpunkt lag zwischen 9 bis 13 Jahren. Am Ferienangebot nahmen 15 Kinder, vorwiegend aus dem Stadtteil Porz-Zündorf teil. Während der Ferienbetreuung standen den Kindern täglich kleine Snacks, Obst, Rohkost, Eis, Naschereien und Getränke kostenfrei zur Verfügung.

Die Armutsquote in diesem Stadtteil ist besonders hoch. Armut hat für die gesellschaftliche Teilhabe weitreichende Folgen; die Bildungschancen sind häufig viel schlechter, die Erlebniswelt ist aufgrund geringer Ressourcen eine reduzierte. Kinder und Jugendliche die von Armut betroffen sind, haben in der Regel eine beengte Wohnsituation und sind auf (Erfahrungs-) Räume außerhalb der Elternwohnung angewiesen.

Gesamtfazit

Uns ist es gelungen, Kinder- und Jugendliche aus Zuwanderer-, Spätaussiedler- und deutschen Familien sowie Flüchtlingskinder und -jugendliche zusammenzubringen und einen gegenseitigen Austausch unter ihnen zu ermöglichen.

Unser Sommerferien-Angebot kann als voller Erfolg bewertet werden. Die Begeisterung der Kinder zwischendurch und beim Abschluss und die vielfältigen positiven Rückmeldungen der Angehörigen bestätigen dies. Den Kindern konnte eine positive Erfahrung im sozialen Miteinander und ein Gemeinschaftsgefühl vermittelt werden, welches auch über die Ferien Betreuung hinaus nachhaltig in den Sozialraum wirkt.

Fußball in der Turnhalle

Seit Anfang November 2018 bietet Pro Humanitate e.V. ein wöchentliches Fußballtraining in der Turnhalle der Grundschule Irisweg an. Angefangen mit 5 Kindern, nehmen nun 7-8 Kinder zwischen 8 und 11 Jahren jeden Montag am Training teil. Dabei besteht eine Kooperation mit der Grundschule, die für die Teilnahme geworben hat.

Aller Anfang war schwer, das galt auch für die Fußballgruppe. Zunächst hieß es, sich kennenzulernen und sich aufeinander abzustimmen. Das gelang allen Beteiligten in kurzer Zeit. Auch war es wichtig, einige Regeln für das Spielen und vor allem das Verhalten untereinander aufzustellen. Die Regeln wurden mit den Kindern zusammen erarbeitet, denen es zum Beispiel wichtig war, weder körperlich noch verbal angegriffen zu werden und auch sonst einen sog. „Safe Space" zu haben, also einen geschützten Raum ohne jede Form von Feindlichkeit und Gewalt.

Zum Fußballerischen: Die Jungs waren von Anfang an hoch motiviert. Sie bringen sich selbst ein, wenn es zum Beispiel um Aufwärmübungen geht. Im Training geben sie stets 100 %, wahrscheinlich auch, damit sie am Ende ein Abschlussspiel machen können. Sie versuchen auch selbst immer, alle gleichwertig ins Spiel einzubinden. Wenn es dazu kommen sollte, dass einem z.B. wenig gepasst wird, problematisiert er das und es wird geändert. Sie agieren sehr autonom und verstehen neue Übungen und Systeme sehr schnell und sind stets um Fair Play bemüht. Wir sind positiv gestimmt, bald noch ein paar Jungs mehr in unser Team einbinden zu können und sie von unseren motivierten Jungs lernen können, was es heißt Fußball und Spaß mit Toleranz und Gerechtigkeit zu kombinieren.

Bericht aus dem Selbstverteidigungskurs für Mädchen

Der Selbstverteidigungskurs findet jeden Mittwoch von 17:30 Uhr bis 19:00 Uhr in der Sporthalle der Gemeinschaftsgrundschule (Irisweg 2, Zündorf) statt. Die Teilnehmerzahl variiert immer, aber im Schnitt sind es 9–11 Mädchen, die an diesem Selbstverteidigungskurs teilnehmen. Die Kinder sind im Alter von 8 bis 13.

Hier lernen die Kinder, wie sie sich in ernsten Situationen verhalten und wie sie sich wehren können, wenn ihnen eine Handlung nicht passt. Bevor wir mit dem Training anfangen, wärmen sich die Kinder auf, indem wir Spiele spielen, die die Kinder vorgeschlagen haben. Nach dem Aufwärmen dehnen sich die Kinder, damit sich niemand verletzt. Danach fängt auch schon das Training an. Das Training ist in Zwischenstufen eingeteilt, damit alle Kinder vom Training profitieren. Es fängt mit kleinen Grundübungen an und steigert sich dann.

Die Kinder haben in diesen Wochen gelernt, wie sie sich in bestimmten Situationen verhalten können – u.a., wenn jemand sie angreift oder sie sich von jemandem fühlen. Ich habe ihnen Techniken gezeigt, die ihnen helfen werden sich zu wehren, wenn jemand sie ohne Erlaubnis anfasst. Ich habe ihnen Techniken gezeigt, wie sie sich verteidigen können.

In den nächsten Wochen werden weitere Übungen und Techniken hinzukommen. Zum Ende des Trainings ist es mir wichtig, dass die Kinder ein Feedback geben. Wir sitzen im Kreis und jede zählt auf was ihr beim Training gefallen oder nicht gefallen hat und ob sie gerne etwas Bestimmtes lernen möchten.

Mutter-Kind-Café

Das im Dezember 2016 begonnene „Mutter-Kind-Café" wurde 2018 wöchentlich, jeweils mittwochs weitergeführt. Ursula Greiser und Margret Böckler, Soroptimist International Club Köln-Römerturm, führen das Café durch und betreuen die Mutter-Kind-Gruppe ehrenamtlich.

Im Jahr 2018 wurde das „Mutter-Kind-Café" an 45 Tagen durchgeführt, 63 Mütter und 2 Väter mit ihren Kindern haben es aufgesucht. Die Kerngruppe besteht aus 5 bis 8 Frauen mit 5 bis 9 Kindern. Die Herkunft der Frauen ist weiterhin gekennzeichnet durch Heterogenität.

In der Gruppe hat 2018 ein stärkerer Wechsel stattgefunden, insbesondere bedingt durch die Verfügbarkeit von KiTa-Plätzen (auch ungeplant), den Wiedereinstieg einiger Frauen in die Berufstätigkeit und durch Wohnungswechsel.

Die Lebenssituationen der Frauen zeigen ein vielfältiges Erscheinungsbild. Für unsere Arbeit ergibt sich, dass wir zuhören und gemeinsam mit den Frauen Lösungsmöglichkeiten anstreben. Hinweise auf Beratungsstellen bzw. fachliche Hilfen werden von uns aufgezeigt. Nach wie vor stehen Themen wie Partnerschaftsbeziehungen, Kindererziehung und Betreuung, medizinische und finanzielle Versorgung im Mittelpunkt unserer Gespräche.

Sichtbar für uns ist, dass sich die Frauen mit ihren Kindern im Mutter-Kind-Café wohl fühlen und auch andere Mütter zur Teilnahme bewegen. Neuzugänge werden gut und schnell integriert.

Besonders gut angekommen sind der Sommerausflug und die Feste und Feiern im Jahreskreis. Die Gruppe kommuniziert trotz aller Gegensätzlichkeit sehr gut und ist vernetzt. Außerdem unterstützen sie sich gegenseitig bei der Kinderbetreuung.

Erfreulich im Rahmen der Arbeit ist auch, dass sich die Kinder sehr wohl fühlen und Ängste abbauen, sodass sie im Kindergarten im zweiten Anlauf die Eingewöhnungsphase überstanden.

Die Arbeit im Mutter-Kind-Café ist gekennzeichnet durch einen hohen zeitlichen und individuellen Einsatz allen Beteiligten. Die Fortführung der Arbeit ist notwendig und bedarf weiterer Unterstützung.

Integrationslotsen und Sprachmittler für Elterngespräche

Das Projekt richtete sich zum einen an Flüchtlingsfamilien, die privat nach Porz gezogen sind als auch an Porzer Grundschulen und Kitas.

Bei den neu zugezogenen Familien sollte eine erste Anbindung und Orientierung durch Integrationslotsen geleistet werden. An Kitas und Grundschulen wurden bei Bedarf Sprachmittler für einzelne Gespräche vermittelt.

Das Lotsen-Angebot wurde in Porz von insgesamt 24 geflüchteten Familien in Anspruch genommen. Mitte des Jahres zeigte sich, dass die Menge der Anfragen eine Koordination erforderte und nicht mehr ausschließlich über die Lots*innen bearbeitet werden konnten. Deshalb wurde zur Jahresmitte eine Koordinatorin im Projekt eingesetzt.

Vermittlung von Sprachmittler*innen an einzelne Einrichtungen:

Auch dieses Angebot wurde wie in den Vorjahren sehr regelmäßig in Anspruch genommen. Gegen Jahresende stieg die Nachfrage stark an. 10 Kitas und 5 Grundschulen fragten auch mehrfach an. Die Rückmeldungen waren überwiegend positiv und das Angebot wurde als nötig und hilfreich eingestuft.

Viele Missverständnisse – auch kultureller Art – konnten ausgeräumt und somit die Kommunikation zwischen Einrichtungen und Flüchtlingsfamilien verbessert werden. Das Projekt trägt somit zur gelingenden Integration der Flüchtlingsfamilien in unsere Gesellschaft bei.

Insgesamt wurden vier Schulungs- und Reflektionsangebote durchgeführt.

Gesamtfazit

Die Maßnahme antwortet auf einen hohen Bedarf an Orientierung, Kultur- und Sprachvermittlung im Bezirk. Sie hat einen hohen integrativen Wert. Neu zu ziehende Familien, die bisher durch die Pädagog*innen in den Flüchtlingsunterkünften betreut wurden, erhielten die notwendige Unterstützung, ohne die sie sich hier nur schwer zurechtgefunden hätten. Der Schwerpunkt lag immer auf der Anbindung an die relevanten Einrichtungen (Kita, Grundschule, Beratungsstellen) bezog sich aber auch auf die Bearbeitung existentieller Notlagen.

Durch die Vermittlung von Sprachlotsen konnten viele Einrichtungen erstmals mit den Eltern kommunizieren. Auf der anderen Seite erhielten die Familien von den Sprach- und Kulturmittler*innen wichtige Informationen über die hiesige Kultur, Gesellschaft und prägnante Unterschiede zwischen der deutschen und der Herkunftskultur.

In 2019 wird das Projekt fortgesetzt. Übergänge gestalten für in eigene Wohnungen ziehende geflüchtete Familien und die Vermittlung von Sprachmittler*innen an Kitas und Grundschulen. Angedacht ist außerdem, den durch das Projekt betreuten Familien dreimal im Jahr Themenabende anzubieten zu Themen wie: Erziehung, Bildung, Partizipation oder Kindergesundheit.

Qualifizierung der Integrationslotsen/Sprachmittler*innen

Integrationslotsen/Sprachmittler*innen unterstützen Menschen mit Migrationshintergrund, vor allem Neuzuwanderer, Hemmschwellen zu überwinden und bürokratische Hürden zu meistern. Sie begleiten zu Beratungsstellen, Behörden, Kindertagesstätten, Schulen, Ärzten usw. und bieten Hilfe und Unterstützung bei bürokratischem Schriftverkehr an. Sie informieren über Angebote im Stadtteil. Das Ziel ist es dabei, die Integration von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte im Sinne der Verbesserung von Zugangs- und Teilhabechancen zielgerichtet zu fördern. Die Integrationslotsen und Sprachmittler wirken dabei als Mittler zwischen den Kulturen und Brückenbauer.

Die fachliche Kompetenz der Integrationslotsen/Sprachmittler*innen wird kontinuierlich durch professionelle Schulungen und Begleitung in Form von Gruppentreffen, Gesprächen und Fortbildungen gestärkt. Am 22.01.2018, 22.02.2018, 16.04.2018 und am 15.10.2018 wurden vier Schulungen zu „Interkultureller Kompetenz" durchgeführt.

Folgende Methoden wurden eingesetzt:

- Erfahrungen der Teilnehmerinnen im Alltag
- Sach- und Fachwissen
- Theoretisches- und praktisches Hintergrundwissen
- Interaktionsübungen
- Sensibilisierende Übungen
- Kommunikationsübungen
- Wahrnehmungsübungen
- Kleingruppenarbeit
- Reflexion und Auswertung

Die Fortbildungsreihen befassten sich mit Fragen und Themen zum Kulturverständnis und Vielfalt, dem Aspekt der Interkulturalität und Migration, Kommunikation- und Konfliktmanagement, Selbst- und Fremdwahrnehmung, interkulturelles Lernen, Stereotype und Vorurteile. Dabei ging es sowohl um Kenntnisse, Wissen um Fakten und Zusammenhänge, als auch darum, die eigene Einstellung zu betrachten.

Integrationskurs für Geflüchtete

Der erste Integrationskurs für Geflüchtete, der im September 2017 startete, ging Anfang Dezember 2018 mit 16 Teilnehmer*innen zu Ende. Träger der Maßnahme war das ISS-Netzwerk.

Der Integrationskurs unterstützt die Eingliederungsbemühungen von Migranten und Flüchtlingen durch ein Grundangebot zur Integration mit dem Ziel, ihnen die Sprache, die Rechtsordnung, die Kultur und die Geschichte in Deutschland erfolgreich zu vermitteln. Die Geflüchteten sollen dadurch mit den Lebensverhältnissen im Bundesgebiet so weit vertraut werden, dass sie ohne die Hilfe oder Vermittlung Dritter in allen Angelegenheiten des täglichen Lebens selbständig handeln können.

Die Integrationskurse wurden im Jahr 2005 im Rahmen des Zuwanderungsgesetzes eingeführt. Voraussetzung für die Teilnahme ist ein dauerhafter Aufenthalt im Bundesgebiet und eine Aufenthaltserlaubnis. Dies wurde durch Art. 3 Abs. 6 des Asylverfahrensbeschleunigungsgesetzes vom 20. Oktober 2015 zugunsten von Personen mit einer Aufenthaltsgestattung geändert, um einen frühzeitigen Spracherwerb zu ermöglichen. Von der Teilnahme ausgeschlossen sind weiterhin Asylbewerber, die aus einem sogenannten „sicheren Herkunftsland" stammen. Der Integrationskurs besteht aus zwei Teilen: einem Sprachkurs und einem Orientierungskurs. Der Unterricht findet in der Regel ganztägig in Gruppen mit maximal 20 Teilnehmer*innen unterschiedlicher Muttersprachen statt. Die erfolgreiche Teilnahme am Integrationskurs wird mit dem „Zertifikat Integrationskurs" bescheinigt.

Seniorentreff

In unseren Räumlichkeiten in Zündorf treffen sich drei Dienstage im Monat die Senioren unter Leitung von Frau Petridou-Nitzsche, SeniorenNetzwerkkoordinatorin „Aktiv älter werden in Zündorf".
Beim Offenen Treff, der Geschichtswerkstatt und dem Arbeitskreis zur Verselbstständigung des Senioren-Netwerkes kommen die Senioren zusammen. Sie setzen sich mit der Porzer-Geschichte auseinander und planen gemeinsame Ausflüge. Beim Offenen Treff geht es dann z.B. um Fragen der Computerwelt, des Smartphones und Internets.

Das Schlusswort

Wir haben versucht, das Gesamtbild unserer Aktivitäten im Jahre 2018 als ein Puzzle vieler Einzelaktivitäten darzustellen. Dieses Puzzle ist das Werk unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, das ohne unsere Unterstützer und Kooperationspartner nicht möglich geworden wäre, wofür wir uns sehr bedanken.

Ein kleiner Teil dieses Puzzles fehlt allerdings: Der Teil unserer humanitären Arbeit, der für die von der türkischen Besatzungsmacht vertriebenen Afriner in Nordsyrien geplant war. Wir waren um die Sicherheit unserer Projektleiter besorgt. Daher haben wir das Bundeskriminalamt (BKA) um Auskunft und eine Gefährdungseinschätzung gebeten. Die türkische Regierung hat gegen zehntausende in Deutschland und Europa lebende Menschen, kurdische und türkische Demokrat*innen, via Interpol Haftbefehle erlassen. Die Antwort des BKA kam nach etwa vier Monaten: Ein „Hinweis", uns dazu an die Interpolzentrale in Frankreich zu wenden. Dass eine Bundesbehörde die Interessen und Rechte mit deutschem Pass ausgestatteter Bürger*innen mit ausländischen Wurzeln so wahrnimmt, ist eine bittere Erkenntnis und für uns nicht nachvollziehbar.

Trotz dieser Lücke im Puzzle sieht das geleistete Bild nicht schlecht aus und ergibt ein Ganzes. Der Vorstand und die Geschäftsleitung bedanken sich bei allen Mitwirkenden und Unterstützern. Ohne deren engagierte und hervorragende Arbeit wäre dieses Puzzle nicht komplett.

Vielen herzlichen Dank dafür!

Pro Humanitate e.V.
Postfach 90 31 70
51124 Köln
Tel. 02203-126 76
Fax 02203-126 77
pro-humanitate@t-online.de
www.pro-humanitate-koeln.de

Spendenkonto
IBAN: DE78 3706 0193 0025 4350 28
BIC: GENODED1PAX
Pax-Bank eG